

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 4 (1944)
Heft: 12

Artikel: Filmdämonie und Massenpsychologie [Schluss]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welches das Schlechte gut werden könnte. Vielleicht ist dieses Missverstehen der Anlass, die dürftige Entschuldigung für die meisten Missbräuche der Kunst und auch vieler missverstehenden Kunstkritik.

Man müsste vielleicht noch mehr Filme um dieser Absicht willen verdammen, als wir es tun. Aber es ist, als ob viele Kunst über die Absichten ihrer Schöpfer sich erheben würden und Wahrheiten aussprechen könnten, die die Urheber nicht in ihrem Sinne hatten. Für diejenigen Leute, die gefestigt genug sind, um die Edelsteine vom Tand scheiden zu können, vermag solche Kunst das Gute — wenn auch nur in zufälligen Bruchstücken — zu offenbaren, selbst wenn sie ganz anderes offenbaren wollte. Bedauern kann man, dass das Wertvolle auf diese Weise unter dem Uebergewicht des Wertlosen um seine Geltung gebracht wird; und doch tut der Kritiker gern sein Möglichstes, um auch hier vom Guten zu retten, was zu retten ist, in der etwas gewagten Hoffnung, dass er dabei sein verständnisvolles Publikum finde. —tm-

Filmdämonie und Massenpsychologie

Schluss

Das Gesetz der „Nivellierung“: es ist, als ginge in der blosen Masse von Menschen gleichsam ein Fluidum durch die Einzelseelen, das die Interessen, das Fühlen und Begehrten der Einzelnen angleicht und ausgleicht, auf ein gemeinsames Niveau bringt. Zumeist ist das Niveau dabei nicht etwa nur das des „Durchschnittes“, sondern eher unter diesen herabgesenkt. Denn in der Massenseele herrscht das Gesetz der „Primitivierung“: was den Vorzug eigentlich menschlichen „personalen“ Seelenlebens ausmacht, die Führung kritischen, eigenständigen und logisch klaren Denkens und überlegten, an Werten orientierten freien Wollens, das tritt in der Massenseele (ähnlich wie im Traumleben) zurück. Tiefenschichten (wer an Entwicklung glaubt würde sagen „entwicklungsgeschichtlich ältere“ Schichten) treten wirklicher im Bewusstsein hervor. So wird das Seelenleben des Einzelnen gleichsam „entpersönlicht“. Primitiver wird das Denken: soweit es nicht aussetzt, wird es mehr an wechselnde Sinnenbilder verhaftet; es bewegt sich sprunghaft und unlogisch in oberflächlichen Analogien, übernimmt in seiner unkritischen Unselbständigkeit und Unklarheit unbesehen tausend Dinge, als wären sie erwiesene Wahrheiten. Darum versucht ja nie ein Massenführer- oder Verführer, mit logischen Gründen die Masse zu bewegen; er hämmert ihr vielmehr durch „schlagende Bilder“ und kühne Behauptungen ein, was sie zu denken hat, denn die Masse ist dumm auch wo die Einzelnen gescheit wären. Primitiver wird das Fühlen der Masse: wären viele Einzelne gemütsreich und feinfühlig, so wird das Massenfühlen grobkörnig oder sentimental. Primitiver wird das Streben und Werten: dem Augenblickseindruck anheimgegeben, leidenschaftsgestossen, (Köstlich beschreibt das Manzoni in der „Verlobten“, wie sonst beherrschte Menschen in der Masse einfach mitgerissen werden und sich nachher, darüber verwundert fragen, was denn nur „los gewesen sei“). Es liegt auf der Hand, wie die nivellierte und primitivierte Massenseele weniger dem geistig werthaltigen als dem

geistlosen oder geistwidrigen Filmeindruck von vornehmerein aufgeschlossen sein muss, aber auch, welche Verantwortung auf allen denen lastet, die die Unselbständigkeit der primitivierten Massenseele missbrauchen, um sie erst recht herabzudrücken und zu entwerten.

Die Massenseele verlangt kategorische Führung und ist ihr gegenüber in gesteigertem Ausmaße „s u g g e s t i b e l“, fast „hypnotisierbar“. Sie braucht den, der ihre Gedanken macht und ihre Gefühle bestimmt und ihr Wollen zwängt. Im Lichtspielraum ist sie in abnorm gesteigerter Weise durch Dunkel und Lichtkontrast, Auge und Ohr auf ihren „Hypnotiseur“ eingestellt: auf das eindrucksstarke Geschehen an der Filmwand. Was schon im Alltag, in Reklame, in Kommando, in aller Menschenführung und Menschenverführung suggestiv wirkt, ist hier zusammengestrafft im faszinierenden Aussehen und Auftreten der Akteure, im bannenden Klang ihrer Stimme (Hellpach meint, dass Tenor auf Frauen, Bariton auf Männer stärker wirke; wie dem sei, sei dahingestellt), im beispielgebenden Tun des umschwärmt Filmstars. Spricht nicht schon das Wort „Filmdiva“ davon, wie Massenmenschen eben Duodezgötter brauchen, aus deren Vormachen sie unbesehen ihre eigene Gesinnung und Einstellung zum Leben entnehmen? Mit der gesteigerten Suggestibilität wächst die Kraft des „N a c h a h m u n g s i n s t i n k t e s“. Jede lebhafte Vorstellung eines Tuns bringt bekanntlich schon erste Ansätze solchen Tuns mit sich (wie widerstandslos sind doch manche primitive Menschen schon beim blossen Hören einer Marsch- oder Tanzmusik!) Allers berichtet von einer Jugendlichen, die nur durch das Sehen eines Kokainisten im Film selbst zur Kokainverbrecherin wurde und die Kriminalistik weiss manches tragische Beispiel von der Macht des Nachahmungstriebes zu berichten, die im Film einsetzte. Glücklicherweise gibt es wertvolle Filme, deren Suggestivkraft in der Seele auch schlafende Werte aufrüttelt. Aber dazu ist nötig, dass die Menschen solche Werte irgendwie schon in der Seele mit sich bringen, so dass sie nur noch angeregt und aufgerüttelt werden müssen.

So ist wohl manches in der Massenseele, was sie gerade der Dämonie von Filmen weit öffnet und besonders zugänglich macht. Die „moderne“ Massenseele bringt dafür noch besondere Anlagen mit sich, weil sie irgendwie krankhaft, durch die sinnlose Rationalisierung des Lebens und den Verlust des Glaubens an viele Lebenswerte allzu reizhungrig gemacht worden ist. Davon ein andermal.

Zehn Jahre nationalsozialistischer deutscher Film

Die NSDAP hat schon vor dem folgenschweren 30. Januar 1933, dem Tag, da Adolf Hitler das Amt des Reichskanzlers übertragen wurde, dem Faktor Film seine Aufmerksamkeit geschenkt und praktische Filmarbeit, allerdings mehr negativer Art im Kampf gegen den sog. „jüdischen“ Film geleistet. Doch erst mit der effektiven Machtübernahme wurde es der Partei möglich, die gesamte Filmproduktion des Reiches in den Dienst ihrer Ideologie zu stellen. Bereits am 28. März 1933 hielt Propagandaminister Dr. Göbbels im Kaiserhof in Berlin eine programatische Rede, in der er u. a. folgende Sätze sprach: